



STAEDTLER STIFTUNG

Erstmals positive Wirkung von Kunst auf das Gehirn nachgewiesen Kreatives Tun steigert Wohlbefinden und verbessert psychologische Widerstandsfähigkeit

Nürnberg, 26. Mai 2014. Wissenschaftlern der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und des Kunst- und Kulturpädagogischen Zentrums der Museen in Nürnberg ist es erstmals gelungen, die Wirkung von Kunst auf die Persönlichkeit des Menschen wissenschaftlich darzustellen. Ein interdisziplinäres Team aus Psychologen, Neurologen sowie Kunst- und Museumspädagogen erbrachte den Beweis, dass eine aktive künstlerische Betätigung zu einer Steigerung der funktionellen Konnektivitäten im Ruhenetzwerk des Gehirns führt. In der Folge werden die psychologische Widerstandsfähigkeit sowie das subjektive Wohlbefinden erhöht. Das Projekt ist Teil eines fächerübergreifenden Forschungsverbundes, der die Bedeutung des Schreibens und kreativen Gestaltens für die Entwicklung des Menschen erforscht und von der STAEDTLER Stiftung ermöglicht wurde. Die vorliegenden Ergebnisse verdeutlichen den unverzichtbaren Wert von kreativem Schaffen als Bestandteil des Lebens.

Analyse und Auswertung der neuronalen Effekte bei 150 Probanden

Dass künstlerische Tätigkeiten wohltuend und stabilisierend wirken können, wurde durch empirische Studien und die Praxis der Kunsttherapie bereits belegt. Was sich dabei auf neuronaler Ebene abspielt, blieb bislang jedoch weitgehend unerforscht. Ziel der Nürnberger Forscher war es deshalb, die psychologischen und neuronalen Effekte der Auseinandersetzung mit Kunst zu analysieren und nachzuweisen. Untersucht wurde außerdem, ob diese Effekte vom Lebensalter abhängig sind. Die Wissenschaftler testeten mit Hilfe von bildgebenden Verfahren (funktionelle Magnetresonanztomographie - fMRT) und psychometrischen Tests über drei Jahren hinweg insgesamt 150 Probanden – vor und nach dem wöchentlichen Besuch von Kunstkursen. Die Probanden setzten sich aus drei Gruppen zusammen: 90 ältere Personen zwischen 60 und 70 Jahren, 30 davon mit leichten kognitiven Einschränkungen, sowie 60 junge Menschen im Alter zwischen 18 und 30 Jahren.

Alle Teilnehmer befanden sich in einer sogenannten Lebensübergangsphase (Pensionierung oder Berufseinstieg). Beide Phasen zeichnen sich durch besondere Herausforderungen und psychische Belastungen aus, weshalb etwaige stabilisierende Wirkungen von Kunst besonders deutlich werden können.



STAEDTLER STIFTUNG

Praktische und theoretische Kunstkurse

Während eine zufällig ausgewählte Hälfte der jeweiligen Probandengruppen zehn Wochen lang selbst künstlerisch tätig wurde, beschäftigte sich die zweite Hälfte im gleichen Zeitraum rein rezeptiv – mithilfe von Führungen und Gesprächen – mit Kunst. Das Ergebnis: Bei der produktiven Gruppe zeigte sich nach den Kunstinterventionen eine erhebliche Verstärkung in den funktionellen Verbindungen des Ruhenetzwerkes. Eine solche Veränderung lag bei der rezeptiven Gruppe ebenfalls vor, jedoch weniger signifikant. Zudem zeigt die produktive Gruppe eine signifikante Verbesserung der psychologischen Widerstandsfähigkeit. Folgemessungen nach sechs Monaten bestätigten das Ergebnis.

Weitere Ergebnisse deuten an, dass die älteren Studienteilnehmer mehr von der Wirkung der Kunstkurse profitieren als die jüngeren Teilnehmer. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass die Wirkung von Kunst von der jeweiligen Lebenssituation und dem Alter abhängig ist. Dieser Fragestellung werden die Projektleiter Prof. Dr. med. Christian Maihöfner (Neurologie), Dr. Jessica Mack-Andrick (Kunstpädagogik) und Prof. Dr. Frieder R. Lang (Psychogerontologie), weiter nachgehen. „Mit Hilfe unserer Ergebnisse können wir die psychologischen und neurologischen Effekte von kreativen Prozessen besser verstehen. Auf dieser Basis können kunstpädagogische und therapeutische Maßnahmen zukünftig gezielter eingesetzt werden, sei es für die Behandlung von Krankheiten oder degenerativer Alterserscheinungen wie beispielsweise Demenz“, sagt Professor Christian Maihöfner.

Die STAEDTLER Stiftung hat dieses sowie die vier weiteren Projekte des Forschungsverbundes über einen Zeitraum von drei Jahren gefördert. Die Idee für das breit angelegte, interdisziplinäre Projekt entwickelte sich 2010 aus dem langjährigen, intensiven Austausch der beiden Nürnberger Hochschulen mit der Stiftung.

Über die STAEDTLER Stiftung

Die STAEDTLER Stiftung ist eine öffentliche Stiftung des bürgerlichen Rechts. Die STAEDTLER Gruppe, an der die Stiftung sämtliche Anteile hält, gehört zu den weltweit führenden Herstellern und Anbietern von Schreib-, Mal-, Zeichen- und Kreativprodukten und ist eines der ältesten Industrieunternehmen Deutschlands. Daraus leitet sich ihr Engagement für die Zukunftsfähigkeit Deutschlands und für die Metropolregion Nürnberg ab. Die STAEDTLER Stiftung ist der Gemeinnützigkeit verpflichtet. Die Selbstbestimmung sowie eine völlige Ergebnisoffenheit aller von ihr geförderten Projekte sind für die Stiftung selbstverständlich.



STAEDTLER

S T I F T U N G

Pressekontakt

STAEDTLER Stiftung
Dominik Kestler
Moosäckerstraße 3
90427 Nürnberg
Telefon: 0911 / 93 65-461
Fax: 0911 / 93 65-401
E-Mail: dominik.kestler@staedtlr.de

Pressestelle Verbundforschungsprojekt, c/o Klenk & Hoursch
Julia Nussbaum
Walther-von-Cronberg-Platz 2
60594 Frankfurt am Main
Telefon: 069 / 719 168-45
Fax: 069 / 719 168-28
E-Mail: julia.nussbaum@klenkhoursch.de